

## Referate.

**Haeckel, Hescheler, Eisig. Aus dem Leben und Wirken von Arnold Lang.** Jena, Fischer, 1916, gr. 8, 285 S.

Ein getreues und auch für spätere Jahre wertvolles Bild von dem Leben und Wirken des allzufrüh seiner Arbeit entrissenen Forschers.

Das Buch wird allen, die Lang gekannt haben, ein willkommenes Andenken sein.

Baur.

**Schaxel, J. Über den Mechanismus der Vererbung.** Jena, Fischer, 1916.

Eine außerordentlich anregende Studie, die dartun will, wie die Entwicklungsmechanik berufen sei, im Sinne Johannsens das „morphologische Korrektiv“ für die zunächst rein statistische, mendelistische Erblichkeitsforschung abzugeben. Schaxel faßt das Vererbungsproblem als eine Teilfrage des allgemeinen Determinationsproblems auf. „Der geschlechtlich erzeugte Organismus erhält von der Mutter die Grundlegung seiner Organisation determinierende Eikonstitution und vom Vater zu der mütterlichen noch eine gleichartige Kernkomponente, die mit jener zusammen die Spezifikation seiner Dauerstrukturen und damit alle weiteren Umbildungen der Zellabkömmlinge determiniert“. Wie er das in seinem Buche „Die Leistungen der Zellen bei der Entwicklung der Metazoen“ (Jena, 1915) näher entwickelt, lehnt er ab, daß der Deszendent von beiden Eltern je eine gleiche erbliche Komponente erhält. Vielmehr seien die beiden ersten Phasen der Ontogenese (Furchung und Organanlagenformierung) rein mütterlich determiniert und erst bei der histogenetischen Differenzierung sollen die beiderelichen Faktoren gemeinsam wirken. Damit will er den „Nachweis der tatsächlichen Unvollständigkeit der Erblichkeitsstatistik“ geführt haben, die nur die Bildungen der dritten Entwicklungsphase phänotypisch erfasse, dagegen die beiden ersten rein mütterlich determinierten außer acht lasse. Als Beispiel für diese Anschauung führt Schaxel die Verschiedenheit reziproker Bastarde auf die mütterlich determinierte Vorentwicklung zurück: — In Hinsicht auf die Erscheinung der Dominanz und Rezession meint Schaxel, aus den Versuchen von C. Herbst und Th. Boveri mit Gattungsbastarden von Echiniden, wo bei Verdoppelung der weiblichen Vorkernsubstanzen überwiegend mütterliche Larvencharaktere auftreten, lasse sich vielleicht einmal der Schluß ziehen, daß „immer das assimilationsfähigere Allelomorph die Oberhand gewinnt und dadurch die von ihm determinierte Bildung als die Dominante erscheint“. — Obwohl Schaxel selbst zugeben muß, daß bisher die Entwicklungsmechanik für den Mendelismus kausalanalytisch zu keinen Er-